



MUSIK-AKADEMIE
DER
STADT BASEL

Dokumentation zum Neubau der Bibliothek

ERÖFFNUNG: MONTAG, 14. SEPTEMBER 2009, 17.00 UHR

Inhalt

Die Musik-Akademie Basel	4
Zentrum	
Campus	
Aussenstationen	
Daten	
Die Bibliothek	6
Gewachsen	
Profiliert	
Vernetzt	
Daten	
Der Neubau	8
Herausforderung durch Begrenzung	
Strenge eines funktionalen Raumprogramms	
Momente der spielerischen Auflösung	
Daten	
Die Pläne	10
Die Vera Oeri-Stiftung	12
Tradition des Mäzenatentums	
Musikalische Ader	
Vermächtnis an die Musik-Akademie	
Daten	
Verzeichnis	14
Bauherrschaft	
Planer	
Unternehmer	



Hauptgebäude der Musik-Akademie der Stadt Basel von Osten



Hauptgebäude von Westen mit der neuen Bibliothek im Vordergrund

Motto: Baustellen

Durch den Bibliotheksneubau erfährt der Campus der Musik-Akademie Basel (MAB) eine bedeutsame Erweiterung in das Parkgelände hinter dem Hauptgebäude hinein. Mit dem Standort dieses für unser Haus wichtigen Zentrums werden die Unterrichtsräume im Gebäude am Leonhardsgraben 40 und im Rudolf Moser-Haus am Steinengraben 21 enger in den gesamten Gebäudekomplex eingebunden.

Dieses Projekt konnte dank der Finanzierung durch die Vera Oeri-Stiftung realisiert werden. Die neue Bibliothek verfügt dadurch nicht nur über genügend Platz für ihre Bestände, die vorher zum Teil in Estriche, Keller und Gangschränke ausgelagert werden mussten. Mit über 60 Publikumsarbeitsplätzen besteht darüber hinaus für Dozierende, LehrerInnen, StudentInnen und SchülerInnen endlich auch ein Angebot, innerhalb des Campus ruhig und konzentriert zu arbeiten.

Aber es wurden nicht nur Platzprobleme der Bibliothek gelöst. Das Projekt entstand aus einer Gesamtbeurteilung des Raumbedarfs der Musik-Akademie heraus. Die frei werdenden Räumlichkeiten können jetzt für den Unterrichtsbetrieb umgenutzt werden. Was heisst, die nächste Baustelle folgt auf dem Fuss...

Die Musik- Akademie Basel

Leistungsauftrag
und Raumbedarf
in Expansion

Angefangen hat alles ganz klein: Mit liberalem Gründergeist wird 1867 unter der Schirmherrschaft der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige (GGG) eine städtische Musikschule eröffnet. Sechs Räume stehen im zweiten Stock der Herbergsgasse 1 zur Verfügung. 1873 muss aus Platzgründen bereits an den Nadelberg 8 umgezogen werden. Schnell wächst die Zahl der „Zöglinge“, wie die SchülerInnen damals genannt werden, auf 500.

Zentrum

Gleichzeitig bahnt sich mit sogenannten „Fortbildungsklassen“ eine Berufsausbildung an. Der Einzug in den Neubau an der Leonhardsstrasse 6, dem heutigen Hauptgebäude mit seinem Grossen Saal, im Jahre 1903 macht es möglich: 1905 nimmt hier das erste Konservatorium der Deutschschweiz seinen Betrieb auf – als, wie es der damalige Direktor Hans Huber ausdrückt, „Bel-Etage auf dem Erdgeschoss unserer bürgerlichen Musikschule“. In der Folge wächst die Schülerzahl weiter, kommen immer neue Aufgaben – heute würde man von „Leistungsaufträgen“ sprechen – hinzu. Entsprechend geht die Suche nach Räumen weiter, beginnt um das Hauptgebäude herum das zu entstehen, was im Hause gerne in US-amerikanischer Manier als „Campus“ bezeichnet wird. 1925 liegt die Schülerzahl

bereits bei 800, eine erste bauliche Erweiterung an der Nordflanke des Hauptgebäudes wird in Angriff genommen. Im Anbau werden neue Zimmer und der Rhythmiksaal untergebracht.

Campus

Im Seidenhof am Blumenrain etabliert Paul Sacher 1933 die Schola Cantorum Basiliensis als privates Lehr- und Forschungsinstitut für Alte Musik. Und als sich 1952/53 ein organisatorischer Zusammenzug dieses Instituts mit Musikschule und Konservatorium unter dem Dach der Musik-Akademie abzeichnet, stellen sich erneut Baufragen. Zumal die Schülerzahl wiederum, und zwar auf 1500, gestiegen ist. Sacher erwirbt die Liegenschaft an der Leonhardsstrasse 4 und bringt sie in die Stiftung der künftigen Musik-Akademie ein. Damit ergibt sich die Möglichkeit, einen Flügel samt Kleinem Saal zwischen Hauptgebäude und der neuen Liegenschaft zu errichten. Im selben Zuge entsteht hinter dem Hauptgebäude ein Anbau für die Bibliothek. 1955 und 1956 werden die neuen Räumlichkeiten bezogen. Die Schülerzahl bleibt im Wachstum begriffen, 1975 hat sie die Marke von 3'500 erreicht. Von der Musik-Akademie etwas abgekoppelt in Untermiete an der Mittleren Strasse beginnt das Elektronische Studio seine ersten Blüten zu treiben. Pionierhaft setzen 1976 mit den Musikalischen Grundkursen Pilotprojekte des professiona-



Herbergsgasse 1



Nadelberg 8

lisierten Musikunterrichts auf Primarschul-Stufe ein. Organisch kommen unter diesen Voraussetzungen 1986, in der Direktionszeit Rudolf Kelterborns, das Gebäude der Druckerei Böhm an der Leonhardsstrasse 10 und zwei Stockwerke in der ehemaligen städtischen Sozialhilfe am Leonhardsgraben 40 hinzu. Im Zuge dieses Bauprojekts erfährt übrigens die alte Bibliothek ihre letzte Erweiterung.

Aussenstationen

Zur Musik-Akademie gehört auch die unmittelbar an den Campus grenzende Liegenschaft am Steinengraben 21, das Rudolf Moser-Haus. Und in nächster Nähe befindet sich das Haus am Steinengraben 41, welches dem Kanton Basel-Stadt gehört.

Eine eigentliche Dépendance hat die Allgemeine Musikschule im Kleinbasel, im ehemaligen Kolpinghaus an der Rebgasse 40. Und seit 1980 betreibt sie im Elb-Birr'schen Landhaus am Rande des Sarasinparks die Musikschule im Auftrag der Gemeinde Riehen.

Die 1986 gegründete Jazzschule Basel (JSB) befindet sich im Industrieviertel Dreispitz an der Reinacherstrasse 105. Nachdem 1999 ihre Berufs- wie 2008 ihre allgemeine Abteilung in die Musik-Akademie integriert wurden, steht hier ein weiteres Bauprojekt an: 2010 soll im ehemaligen Fabrikareal an der Utengasse 15 ein Jazz-Campus entstehen.



Haupthof mit Blick auf die Liegenschaft Leonhardsstrasse 4: links der Gebäudeflügel aus dem Jahre 1956, rechts die Schola Cantorum Basiliensis

Musik-Akademie Basel: Daten

Geschichte	1867 Allgemeine Musikschule (AMS) – 1905 Konservatorium, die heutige Hochschule für Musik (HSM) – 1933 Schola Cantorum Basiliensis (SCB) – 1954 organisatorischer Zusammenschluss zur Musik-Akademie der Stadt Basel (MAB) – 1976 Pilotprojekt der Musikalischen Grundkurse (MGK) – 1986 Jazzschule Basel (JSB) – 2008 Hochschulabteilungen im Verbund der Fachhochschulen Nordwestschweiz (FHNW)
Budget	Betriebsaufwand: CHF 36 Mio. Subventionen und Beiträge: CHF 30 Mio. Erträge: CHF 6 Mio.
Lehrkräfte	487
Schülerzahl	4'377 (9'533 inkl. MGK)

Die Bibliothek

Widerspiegelung von
Lernen, Lehren und
Forschen in der Musik



Drangvolle Enge in der alten Bibliothek

Bemerkenswert genug: Als die Musik-Akademie 1867 an der Herbergsgasse 1 ihren Anfang nimmt, heisst einer der sechs Räume „Bibliothekszimmer“. Das „Programm der Musikschule“ verrät unter § 9 den Grund dafür: „Unbemittelten Schülern indeß können die Musikalien von der Anstalt geliehen werden.“ Die Bibliothek hat eine soziale Funktion: Wer's sich nicht leisten kann, erhält hier seine Etüden und Spielstücke, aber auch Leihinstrumente in allen Grössen, Ersatzsaiten und was es sonst noch zum Musizieren braucht.

Gewachsen

Dieser von einem sozialen Auftrag geprägte Aufbau ist wesentlich: Die Bibliothek entsteht in enger Anbindung an den Unterrichtsbetrieb. Laufend wird der Bestand zudem durch Vor- und Nachlässe von LehrerInnen und ehemaligen SchülerInnen aufgestockt; neben unzähligen Anderen vermachen etwa die Direktoren Hans Huber oder Felix Weingartner ihre Sammlungen der Bibliothek. Der Bestand wird so zum institutionsgeschichtlichen Abbild der Basler Musikpflege. Mit der Einbindung der Schola Cantorum Basiliensis und ihrer Zielsetzung, auch Forschungsinstitut zu sein, kommt ein wissenschaftlicher Anspruch hinzu: die Quellen und die Sekundärliteratur zur „historisch informierten Aufführungspraxis“ (Peter Reidemeister).

Profiliert

In den über 140 Jahren des Bestehens kann die Bibliothek zum grössten Musikalienbestand der Schweiz heranwachsen. Obwohl sie keine Preziosen wie altherwürdige Sammlungen in St. Gallen, Frankreich, Italien oder Deutschland vorweisen kann, besitzt sie durch das breite inhaltliche Spektrum, das die vier verschiedenen Institute der Musik-Akademie vermitteln, eine gewisse Exzellenz: Vom Mittelalter bis in die heutige Zeit, von der kritischen Werkausgabe bis zur elementaren Unterrichtsliteratur lässt sich Vieles, sicher das Repräsentative finden.

Die enge Bindung an den Schulbetrieb ist auch für die laufende Optimierung der Nutzung verantwortlich: Über 50'000 Ausleihen im Jahr sind für eine mittelgrosse Spezialbibliothek wie die unsrige ein geradezu ungewöhnlich guter Leistungsausweis.

Vernetzt

Die Ausrichtung auf den Bedarf des Musikunterrichts macht auch das besondere Profil des Bibliotheksbestandes aus: Kerngeschäft sind Noten, aus denen gespielt werden kann – Übungswerke, Klavierauszüge, Stimmen zu den verschiedenen Besetzungen vom Duo bis zum ausgewachsenen Sinfonieorchester. Damit grenzt sich die Bibliothek der Musik-Akademie von den anderen grossen Musiksammlungen am Platz Basel, der Musikabteilung der Universitätsbibliothek, der Bibliothek

des Musikwissenschaftlichen Instituts und der Paul Sacher-Stiftung, klar ab. Gleichzeitig besteht mit diesen Sammlungen eine enge Kooperation. Dies zeigt sich schon allein in der Tatsache, dass alle gemeinsam auf demselben Katalogsystem, auf dem Verbundkatalog Basel-Bern (IDS BS/BE) arbeiten. Darüber hinaus gibt es gemeinsame Projekte sowie regelmässige Absprachen. Für die BenutzerInnen eröffnet sich dadurch ein Umfeld der musikalischen Informationsversorgung, das ohne Übertreibung grossstädtisch genannt werden darf.



Luftige Grosszügigkeit in der neuen Bibliothek (Foto: Ruedi Walti)

Bibliothek: Daten

Nutzung	ca. 2'700 aktive BenutzerInnen
Bestand	ca. 140'000 Medien, davon: 120'000 Noten, 18'000 AV, 15'000 Bücher, 90 Zeitschriften
Dienstleistungen	Öffnungszeiten: 42 Std./Woche Ausleihen: ca. 50'000 Medien/Jahr Ausbildung: 60 Std./Jahr
Zugang	Bruttofläche: 1'678 m ² Publikumsfläche: 1'280 m ² Arbeitsplätze: 60, davon elektronische Arbeitsplätze: 17
Katalog	im Verbundkatalog IDS BS/BE
Personal	4,8 Stellen
Betriebsbudget	CHF 0,6 Mio.

Der Neubau

Schlichte Funktionalität
und Reflexe heutiger
Moderne



Geschoss 2: Kaskadentreppe

Das Klischee besagt, dass am Anfang eines Neubaus die Architekten eine Vision von dessen Gestalt entwickeln. Dieser Vision haben sich die Nutzer im Gefolge zu unterwerfen, im Zweifelsfall hat die Ästhetik gegenüber der Funktionalität den Vorrang. Beim Neubau unserer Bibliothek lief dies umgekehrt.

Herausforderung durch Begrenzung

Das Grundstück hinter dem Hauptgebäude der Musik-Akademie ist Hofgelände, darüber hinaus grenzt es unmittelbar an die Schutzzone – so privilegiert diese Nähe zum historischen Kern Basels ist, so dicht gestalten sich die Bauvorschriften. Die Projektierung wurde von einer Nutzergruppe, gebildet aus VertreterInnen der vier Institute der Musik-Akademie und der Studentenschaft, begleitet. Die Bibliothek selber gab genaue Anforderungen vor. Und natürlich war der Budgetrahmen einzuhalten. Mithin stellte sich der Gestaltungsspielraum als recht eng begrenzt dar.

So stand von Anfang an ein dreigeschossiger, die zur Verfügung stehende bebaubare Fläche maximal ausnutzender, nur geringfügig über die Höhe des Hofgeländes ragender, schuhschachtelförmiger Kubus fest. Durch Absenkung des Hofes zum Kellergeschoss des Gebäudes am Leonhardsgraben 40 hin sollte für Leseaal, Büro des Bibliotheksteams und die Jugendbiblio-

thek „musikbox“ ein Arbeitsbereich mit direktem Tageslichtkontakt entstehen. Das Büchermagazin durfte durchaus unterirdisch angesiedelt werden – bekanntlich ist Tageslicht den Druckerzeugnissen abträglich.

Strenge eines funktionalen Raumprogramms

Für die weitere Planung war Transparenz ein wichtiges Stichwort: Oberste Ziele blieben die Offenheit nach Aussen und die Klarheit der Abläufe im Innern. Der gläserne Eingangspavillon bildet sozusagen das Schaufenster, das zum Besuch der Bibliothek einladen soll. Fürs Innere bestach die Idee, die zentrale Erschliessung über eine Kaskadentreppe sichtbar zu machen. Funktionsbereiche, die nur temporär benutzt werden wie Kopier- und Audiozentrum sowie Seminarraum wurden ins untere Geschoss verlegt.

In einer Rollschrankeanlage im untersten Geschoss sollten die weniger genutzten Bestände aufgestellt werden. Dadurch wurde eine Verdichtung der Lagerung erreicht, die eine vergleichsweise grosszügige Gestaltung der Publikumsarbeitsplätze erlaubte.

Von der Anmutung her durften die Betonkonstruktion gegenwärtig, im Sinne eines Werkraums auch die Haustechnik durchaus sichtbar bleiben. Gleichzeitig war eine Atmosphäre der Ruhe und Konzentration ein wichtiges Anliegen, auf modische Farbgebung wurde bewusst verzichtet.

Momente der spielerischen Auflösung

Die Konstruktion des Gebäudes erinnert in ihrer schlichten Funktionalität zunächst diskret an den Bauhausstil der 1920er-Jahre. Dass im Eingangspavillon die tragenden Säulen direkt hinter der Glasfassade stehen, stellt dann freilich eine Keckheit dar, die erst mit der heutigen Moderne möglich wurde. Ebenso heutig ausgeklügelt gestalten sich die Glasfassaden, die im Innern direkt an den Boden anschliessen und sich oben hinter der Decke verlieren. Auch von aussen erhält die gradlinige Kontur der Fassade durch die Materialität und die Spiegelungen der Umgebung ihre besondere Note.

Eine gewisse Verspieltheit kommt zudem mit den Lichteinfällen hinzu. Die grösste Befürchtung der Nutzer war, die unterirdische Anlage könnte im schlimmsten Fall wie eine Tiefgarage wirken. Das Oblicht der Kaskadentreppe und der Lichthof zum Gebäude am Leonhardsgraben hin schaffen jedoch in allen Geschossen einen Bezug zur im Freien herrschenden Stimmung. Darüber hinaus ergeben sich je nach Sonneneinstrahlung hübsche Schattenspiele. In die fast streng wirkende Schlichtheit dringt so Lebendigkeit, eine naturhafte Unberechenbarkeit hinein.



Geschoss 1: Lesesaal (Foto: Ruedi Walti)



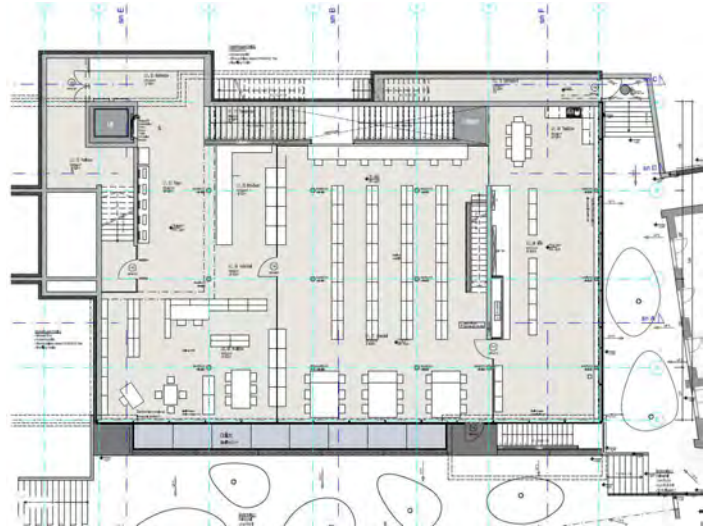
Geschoss 3: Lichthof

Neubau: Daten

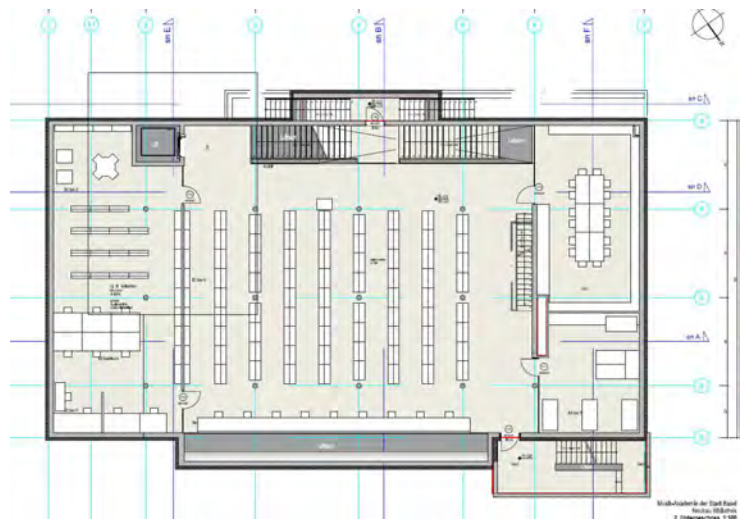
Bibliothekstyp	Spezialbibliothek im allgemeinen und Hochschulbereich
Volumen	5'672 m ³ netto
Kapazität	3'100 Regalmeter (Lfm)
Termine	Projektfreigabe: Juni 2006, Bauzeit: Juli 2008 bis Juni 2009, Eröffnung: 14. September 2009
Kosten	CHF 7 Mio., davon: CHF 630'000 für Mobiliar, CHF 250'000 für RFID
Planung	Vischer AG, Architekten + Planer, Basel
Technik	Minergie-Standard, RFID (Radio Frequency Identification) zur Automatisierung der Ausleihe und zur Sicherung des Bestandes, Wireless Access (WLAN)

Die Pläne

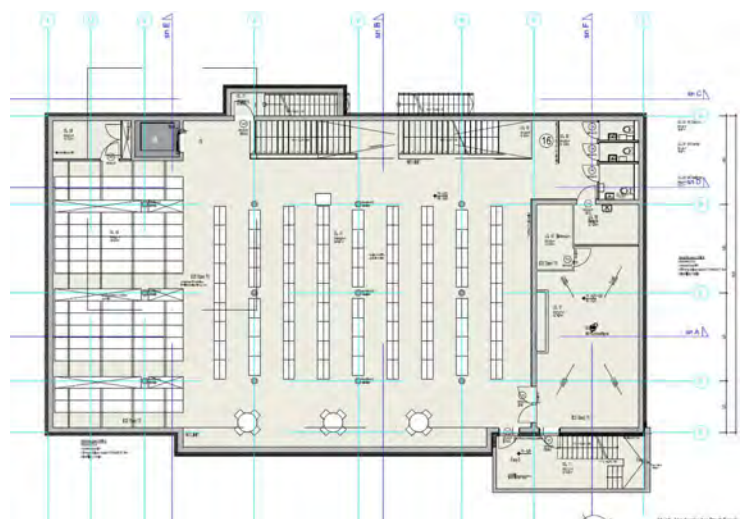
Projekt – Versuch der Vorwegnahme des Zukünftigen



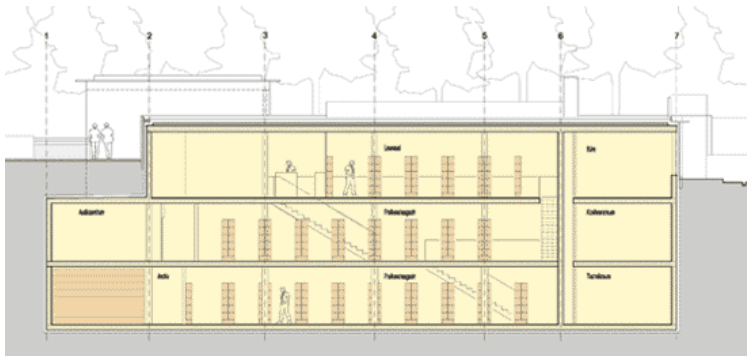
Grundriss Geschoss 1



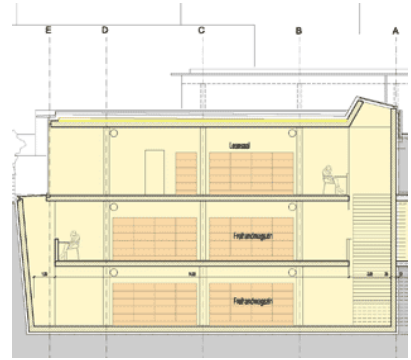
Grundriss Geschoss 2



Grundriss Geschoss 3



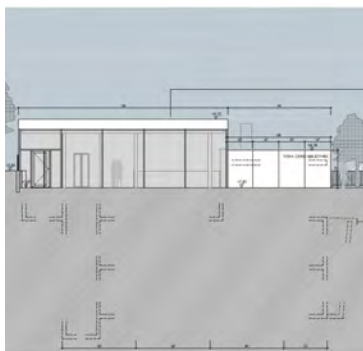
Längsschnitt



Querschnitt



Ansicht Nord (Lesesaal)



Ansicht Ost (Pavillon)



3-D-Animation (Empfang)

Die Vera Oeri-Stiftung

Diskretion
und Effizienz

Innerhalb des internationalen, aber auch jugendlichen Umfelds der Musik-Akademie darf an die Person Vera Oeri erinnert werden – obwohl ihr selbst dies wohl zutiefst widerstrebt hätte. Aber in ihrem Gedenken wurde die Vera Oeri-Stiftung errichtet, die den Neubau der Bibliothek überhaupt erst ermöglichte.

Tradition des Mäzenatentums

Vera Oeri wird am 15. Juni 1924 als Tochter von Maja Hoffmann-Stehlin und Emanuel Hoffmann geboren. Ihr Vater ist der Erbe des Pharmakonzern-Begründers Fritz Hoffmann-La Roche. Emanuel Hoffmann verunfallt 1932 tödlich. Die Mutter heiratet 1934 den Musiker Paul Sacher. Dieser gibt als Dirigent des Basler Kammerorchesters zahlreiche neue Werke in Auftrag und wird in der Folge zu einer legendären Gönnerfigur der Musik des 20.



Am Gespräch interessiert: Vera Oeri 1997 (Foto: Kurt Wyss)

Jahrhunderts. Er begründet auch die Schola Cantorum Basiliensis, wirkt lange Zeit als Direktor der Musik-Akademie und legt mit der Paul Sacher-Stiftung den Grundstein zur bedeutendsten Sammlung von Musikerhandschriften des 20. Jahrhunderts.

Maja Sacher ihrerseits wird zu einer herausragenden Förderin auf dem Gebiete der bildenden Kunst. Als Präsidentin der Emanuel Hoffmann-Stiftung ermöglicht sie dem Kunstmuseum Basel den Ankauf einer exquisiten Sammlung zeitgenössischer Werke. In diesen Stiftungsrat nimmt Vera Oeri schon 1957 Einsitz und folgt ihrer Mutter 1975 bis 1996 als Vorsitzende. Dies bleibt aber nur ein Teil ihres Engagements: Weitgehend anonym tritt sie auch für karitative und ökologische Belange ein.

Musikalische Ader

Vor ihrer Heirat mit dem Arzt Jakob Oeri 1948 arbeitete Vera Oeri als Privatsekretärin für ihren Stiefvater Paul Sacher. In dieser Tätigkeit mag sich neben dem Interesse für bildende Kunst auch dasjenige für Musik, insbesondere für die Musik-Akademie Basel herausgebildet haben.

Jedenfalls entwickelt sie auch in dieser Domäne eine segensreiche Aktivität. Sie nimmt im Vorstand des damaligen Basler Kammerorchesters Einsitz und ist Mitglied des dazugehörigen Basler Kammerchors. Seit der Gründung 1969 engagiert sie sich im Stiftungsrat der Maja Sacher-Stiftung, welche die musikalische Ausbildung an

der Musik-Akademie fördert; in ihren vier letzten Lebensjahren übernimmt sie hier auch das Präsidium. 1973 bis 1994 gehört sie darüber hinaus dem Stiftungsrat der Musik-Akademie an und wirkt 1975 bis 1995 im Vorstand der Freunde Alter Musik Basel (FAMB) mit. Bis zu ihrem Tod ist sie zudem Verwaltungsratsmitglied der Paul Sacher-Stiftung.

Vermächtnis an die Musik-Akademie

Vera Oeri galt als eher zurückgezogene und äusserst bescheidene Persönlichkeit. Als sie am 16. Oktober 2003 unerwartet verstirbt, hat sie umsichtig wie stets auch an die Musik-Akademie gedacht. Eine Stiftung für die „allgemeinen Bedürfnisse“ dieser „Institution von internationaler Geltung“ kann gegründet werden.

Mit einem vergleichsweise unspektakulären Projekt wie dem Neubau der Bibliothek tritt die Vera Oeri-Stiftung nun erstmals an die Öffentlichkeit. Für die Bibliothek kann dies nichts anderes als Auftrag bedeuten: in ebenso diskreter wie effizienter Weise den Unterrichts-, Konzert- und Forschungsbetrieb der Musik-Akademie zu unterstützen!



Eingangspavillon der neuen Bibliothek

Vera Oeri-Stiftung: Daten

Sitz	Basel
Gründung	2004
Zweck	„Unterstützung und Förderung der Musik-Akademie der Stadt Basel mit ihren verschiedenen Abteilungen als Institution von internationaler Geltung. Die Stiftung kann der Musik-Akademie oder ihren Abteilungen Beiträge für ihre allgemeinen Bedürfnisse oder für besondere Projekte ausrichten.“
Stiftungsrat	Sabine Duschmalé-Oeri (Präsidentin), André Baltensperger, Lukas Duschmalé
Gründungskapital	CHF 3 Mio.

Verzeichnis

Dank an alle hilfreichen
Mitwirkenden

Bauherrschaft

Auftraggeberin

Stiftung zur Förderung der Musik-Akademie der Stadt Basel

Baukommission

André Baltensperger (Vorsitz MAB), Bruno Chiavi (Vertreter Kanton BS), Markus Erni (Nutzervertretung MAB), Marc de Haller (Projektleiter MAB), Silvio Martignoni (Projektarchitekt), Mechthild Praehauser (Delegierte Kanton BL im Akademierat), Lukas Stutz (Gesamtleiter Planung und Vizepräsident des Akademierats)

Nutzervertretung MAB

Emanuel Arbenz (AMS), Christoph Ballmer (fachlicher Beirat Universitätsbibliothek Basel), Markus Erni (Vorsitz MAB), Andreas Grieder (Lehrervereinigung MAB), Anton Haefeli (HSM), Dagmar Hoffmann-Axthelm / Anselm Hartinger (SCB), Johannes Keller / Sebastian Bausch / Regina Dahlen (StudentInnen SCB), Jacob Meier (Technischer Dienst MAB), Meike Olbrich (Bibliothek MAB), Jakob Pilgram / Ursina Leuenberger (StudentInnen HSM)

Planer

Architekten / Bauleitung

Vischer AG, Architekten + Planer, Basel
Lukas Stutz (Gesamtleitung), Bruno Bucher (Leiter Projektierung), Silvio Martignoni (Projektarchitekt), Stefan Gollmar (Architekt), Norbert Haari / Luzius Götz (Leiter Realisierung)

Bauingenieur

Lüem AG, Basel

Elektroingenieur

Procoba AG, Reinach

HLK Ingenieur

Eicher + Pauli AG, Liestal

Sanitär-Ingenieur

Schmutz + Partner AG, Basel

Bauphysiker

Gruner AG, Basel

Landschaftsarchitekt

Fahrni und Breitenfeld, Basel

Fassadenplaner

Gerber Ingenieur, Allschwil

RFID, Ausstattung und Umzug

Meike Olbrich, Bibliothek MAB

Leitsystem

Lengsfeld designkonzepte, Basel

Unternehmer

Baugrunduntersuchungen
Rodungen
Beläge, Stützmauern
Elektroanlagen
Kanalisationsleitungen
Fensterfassaden
Bedachungsarbeiten
Baugrubenaushub
Baumeisterarbeiten
HLK-Anlagen
Sanitäranlagen
Aufzug
Gipserarbeiten
Metallbauarbeiten
Schreinerarbeiten
Innen-Spezialverglasungen
Schliessenanlagen
Unterlagsböden
Parkett
Akustik-Platten
Malerarbeiten
Bauaustrocknung
Gartenarbeiten
Baureinigung
RFID
Bibliotheksregale
Möbiliar
Beschriftungen
Umzug

Glanzmann AG, Basel
Schmid-Schwarz AG, Basel
Huber Straub AG, Basel
Etavis Kriegel & Schaffner AG, Basel
EX Team Ablaufreinigung AG, Basel
Gerber-Vogt, Allschwil
Morath AG, Reinach
Tozzo AG, Bubendorf
Huber Straub AG, Basel
Behrend AG + Kalt AG, Basel
Vetter, Basel
Lift AG, Regensdorf
Grassi & Co., Basel
Lötscher AG, Allschwil
Bard AG, Münchenstein
Glas Trösch AG, Steffisburg
Blaser & Cie. AG, Basel
Mohler-Nager & Co. AG, Pratteln
Stücker AG, Reinach
ATD – Akustiktherm AG, Winterthur
Chiaravalle, Basel
Krüger + Co. AG, Grellingen
VIVA Gartenbau AG, Binningen
Reif AG, Basel
Bibliotheca RFID Library Systems AG, Zug
Forster GmbH, Oetwil am See
Lista Office, Basel
Donelli Schriften, Basel
H. Scharz Umzüge, Birsfelden



Trotz unerbittlichem Winterwetter
stets jovial und umsichtig:
der Polier Arthur Wasmer (links)



Programm der Bibliothekseröffnung am 14. September 2009: MUSIQUE D'AMEUBLEMENT

- 17:00
Pavillon **Eröffnungsakt**
Dr. Alex Krauer (Präsident des Akademierats) und Dr. André Baltensperger (Rektor der MAB), Fanfaren mit Christian Lampert, Stefan Ruf, Heiner Krause und ihren SchülerInnen und StudentInnen
- 17:40
Geschoss 1 **FRUCHTSALAT – Körperklänge und A let a gogo**
SchülerInnen der 2., 3. und 4. Klasse des Schulhauses Münster mit Beatrice Kurz Herbst, Peter Rietschin und Eliana Baruffol (Leitung)
- 18:00
Geschoss 1 **Wortlese – Klangverbunden. Klanginstallation für die musikbox**
Jakob Kaya und Frank Imhof (Klasse Patrik Zosso)
- 18:30
Geschoss 2 **Airs and dances around of Richard Reade**
Richard Robinson (Flöten), Baptiste Romain (Violine), Sam Chapman (Laute), Eon Louw (Bandora), Eva Neunhäuserer (Bass Viola)
- 19:00
Geschoss 3 **Der Garten der Pfade, die sich verzweigen**
Krisztina Benkovics, Christoph Maass, Vincent Minguet, Patrick Stadler und Markus Treier, Saxophone (Klasse Marcus Weiss)
- 19:30
Geschoss 1 **Wortlese – Klangverbunden. Klanginstallation für die musikbox**
Jakob Kaya und Frank Imhof (Klasse Patrik Zosso)
- 20:00
Geschoss 3 **Girolamo, si danza!**
Trio nach Girolamo Kapsberger: Joanne von Wattenwyl (Tanz), Benjamin Reinhard (Saxophon), Caroline Poulain (Kontrabass)
- 20:30
Geschoss 2 **IRMAT – Musikinstrument und intuitives Lernmittel**
Inauguration der Installation durch das Forschungs- und Entwicklungsteam des Elektronischen Studios der HSM
- 21:00
Geschoss 2 **Lessons with Thomas Morley**
Richard Robinson (Flöten), Baptiste Romain (Violine), Sam Chapman (Laute), Eon Louw (Bandora), Eva Neunhäuserer (Bass Viola)
- 21:30
Geschoss 3 **Musik für türkische Rohrflöte Ney**
Erdal Karakus
- 22:00
Bar **Duo Jazz**
November 23rd (Cédric Gschwind und Emanuel Schnyder)

